

Literatur in Bayern

DM 10.-
öS 70.-
sfr 10.-

ISSN 0178-6857

Herausgegeben vom Institut
für Bayerische Literaturgeschichte
der Universität München

Nr. 34 Dez.
1993



Eingang n
07. DEZ. 1993
Univ. Bibl. München

Paracelsus am Abgrund?

Heft 34 / Dezember 1993

Lyrik und Prosa

- 2** Bayerns früherer Kultusminister Hans Maier erinnert sich an die Zeit seiner politischen Tätigkeit und spricht dabei über den Zusammenhang von »Geist und Politik«.
- 10** 1944 besuchte Paul Alverdes in Rittsteig Hans Carossa und hinterließ darüber einen eindrucksvollen Bericht
- 12** Karin Ackermann setzt sich mit »Familienbanden, Familienklatsch, Geschwisterliebe und Gesprächen im Familienkreis« auseinander. Es geht um die Briefe, die Annemarie Schwarzenbach an Erika und Klaus Mann schrieb.
- 19** Silvia H. Rätsch sprach in Altötting mit Hans-Wolf Becker, der für seine Erzählung »Junge Liebe« den Ersten Preis im Literaturwettbewerb des Familienministeriums gewonnen hat.
- 20** Dietz-Rüdiger Moser sprach mit dem Münchener Kulturreferenten Siegfried Hummel über Literaturpolitik. Das Münchener Literaturhaus kommt 1995.
- 24** Vor 500 Jahren wurde der große Theophrastus Paracelsus geboren. Peter Dilg und Heinrich Schipperges gehen seinem Leben und Wirken nach. Gundolf Keil dagegen bestreitet die Originalität des Hohenheimers. Paracelsus am Abgrund?
- 45** Der Kinderbuchautor Otfried Preußler feierte seinen 70. Geburtstag. Heinrich Pletichar zeichnet seinen Lebensweg nach, und Preußler selbst schreibt: »Nun bin ich also Siebzig«. Er hat zudem noch ein Anliegen: Er engagiert sich für die Orthopädische Kinderklinik Aschau und bittet für sie um Unterstützung.
- 39** Claudia Schulze berichtet über den Briefwechsel zwischen Hanna Arendt und Klaus Piper über Rahel Varnhagen und den Untertitel ihres Buches: »Die Lebensgeschichte einer deutschen Jüdin aus der Romantik«.
- 61** Walter Hinck portraitiert und würdigt den Schriftsteller Hans-Joachim Schädlich

- 8** Magarete Müller-Henning: Gedichte
- 15** Joachim Hofer: Der Flug
- 16** Martina Müller-Wagner: Keine Mette in diesem Jahr
- 22** Carl Erras: »Die Haselmühlholzer Zigeunerschlacht«
- 39** Artur Troppmann: »Mama, Da Eugen is sufft«
- 41** Mathias Kneip: Gedichte
- 42** Ernst-Günther Bleisch: Annette Kolb
- 47** Irene Kubelka: Grenzüber-schreitung.
- 54** Michael Müller: Die chinesische Abstammung der Bayern
- 59** Grete Höpfner von Brendt: ... nur hoffen

Aktuelles

- 17** Dietz-Rüdiger Moser zur Verleihung des Bayerischen Staatspreises an Gertrud Fussenegger
- 52** Silvia H. Rätsch über das Festival »Europamusicale«
- 59** Lutz Hagedstedt zum Tode von Gert Hofmann
- 64** Felicitas Rossmüller über den Turmschreiber-Verlag
- ... außerdem Rezensionen, Hinweise, Meldungen, Berichte, Würdigungen usw. auf den Seiten 9, 11, 14, 18, 21, 23, 30, 31, 35, 37, 40, 42, 46, 48, 51, 52, 57, 58, 64 und Umschlagseite II

Literatur in Bayern

Vierteljahresschrift für Literatur, Literaturkritik und Literaturwissenschaft. Herausgegeben im Auftrag der Vereinigung der Freunde Bayerischer Literatur e.V. (in Zusammenarbeit mit Bernhard M. Baron, Erika Eichenseer, Konrad Feilchenfeldt, Helmut Kreuzer, Hannes S. Macher, Silvia H. Rätsch, Herbert Rosendorfer, Christoph Schwingenstein, Hans Unterreitmeier und Herbert Zeman) vom Institut für Bayerische Literaturgeschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München, geleitet von Dietz-Rüdiger Moser.

Diese Ausgabe wurde gedruckt mit Unterstützung von Emmanuel Besold
Die Herstellung der Vorlage erfolgte unter Anwendung von ALDUS PageMaker®

»aus dem dreck / herr / schreie ich zu dir«

Vor 15 Jahren starb der Südtiroler Lyriker
Norbert C. Kaser

Der mit 31 Jahren gestorbene Südtiroler Lyriker Norbert Conrad Kaser (1947-1978) ist unter literarisch Bewanderten längst kein Geheimtip mehr. Kasers Gedichte, Prosaskizzen und Briefe gehören heute fast zum Kanon der kritischen Gegenwartsliteratur; die zünftige Wissenschaft hat sie vereinnahmt und »behandelt« und sieht sich mittlerweile selbst dem Widerspruch und Widerstand respektloser Kritik ausgesetzt. Der jüngst erschienene letzte Band einer dreibändigen Kaser-Ausgabe hat den Dichter in den Rang eines Klassikers erhoben, ein seit fünf Jahren ausgeworfener Kaser-Preis fördert unkonventionelle junge Sprachkünstler. Zuletzt ist die Person Kasers selbst gleich mehrfach zum Gegenstand allerneuester Literatur geworden, in einem Fall als Musterbeispiel, wie Literaturkritik und ein bewußtlos verehrendes Publikum hinters Licht geführt werden können.

Mehr noch als sein Werk gilt Kasers Biographie als Paradebeispiel für den lebensunfähigen Dichter schlechthin, dessen poetisches Reich nicht von dieser Welt ist: Als uneheliches Kind im kleinstädtischen Proletariat Südtirols geboren, im Frauenkloster aufgezogen, wird der Jugendliche schon bald zum Abweichler in einer Welt rigider moralischer, kirchlicher und gesellschaftlicher Normen. Konflikte mit der Familie, mit den Freunden und der Umwelt scheinen vorprogrammiert. Dem Schulversagen folgt der Eintritt ins Kloster, wiederholte Anläufe zum Bestehen der Matura, der Beginn und der Abbruch eines Kunstgeschichtsstudiums in Wien. Armut und Gelegenheitsarbeiten begleiten die ersten Schreibversuche. Schon bald – Kaser ist Mitte Zwanzig – zeigt der regelmäßige Alkoholmißbrauch Folgen: Krankenhausaufenthalte und Kuren setzen die Eckdaten in Kasers äußerem Leben.

Kaser bleibt radikal und unbequem, er wehrt sich. Dem Eintritt ins Kloster folgt bald der Austritt aus Kloster und katholischer Kirche (*»weil ich ein religiöser Mensch bin«*) und der Eintritt in die KP Italiens – beides persönliches Bekenntnis und politischer Widerstand gegen das deutschtümelnde Establishment Südtirols. Als schlecht bezahlter Aushilfslehrer in abgelegenen Bergdörfern hat

Kaser dann scheinbar seine Bestimmung gefunden. Doch die Idylle trägt, auch wenn sie Kaser in seinen Briefen stilisiert. Armut und primitive Lebensverhältnisse verlängern nur die Perspektivlosigkeit. Erst im letzten Lebensjahr Kasers beginnt sich so etwas wie literarische Anerkennung einzustellen. Regelmäßige Zeitungsglossen, Beiträge zu in kleinen Zirkeln kreisenden Zeitschriften, kleine Stipendien und Lesungen (wie auf Hannelore Haller-Bachheimers Fotos) machen Kaser Eingeweihten bekannt.

Kasers Texte haben schon sehr früh einen ganz eigenen Ton gefunden. Leidvolle Erfahrungen und begrenzte lokale Bilder machten Kasers Werk zum beliebigen Fall zeitgenössischer Heimatdichtung, wenn dieser Begriff nicht vollständig diskreditiert wäre. Als Beobachter des Alltäglichen wendet Kaser die Idylle plötzlich in die bössartige Pointe um; in Prosaskizzen wie den *»stadtstichen«* beweist er seine kompromißlos-zynische Charakterisierungskunst, bei der jeder Hieb sitzt; in seinen Gedichten und Märchen für Kinder gelingen ihm Vertraulichkeiten und Vertrautheiten ohne verlogene Anbiederei oder Sentimentalität.

Ein Symposium, das sich 1991 in Neuburg an der Donau diesen und anderen Fragekomplexen gewidmet hat, wollte versuchen, alte und neue, zentrale und marginale Aspekte in Kasers Werk zu beobachten und zu diskutieren. Sowohl Nähe als auch Distanz zu den Texten sollten gesucht, die Vielfalt der Zugänge erprobt werden. Die Aufführung eines Monodrams nach Texten Kasers von Anton Prestele *»ich aber / aus dem dreck herr / schreie ich zu dir«* im barocken Neuburger Stadttheater (nach der Uraufführung beim Steirischen Herbst in Graz und in München) setzte gleich zu Beginn des Symposiums einen musikalischen Kontrapunkt. Die Vorträge des Symposiums wurden ergänzt durch einen work-shop zu Gedichten Kasers (von Sigurd Paul Scheichl) und durch anregende Diskussionen. Es bleibt zu hoffen, daß die Präsentation des Symposiums in schriftlicher Form und an einem Kaser-nahen Ort dazu beiträgt, Verständnis und Interesse für den Dichter weiter zu fördern.

Rolf Selbmann

Neuburger Kaser-Symposium. Hrsg. von Eberhard Sauer mann und Rolf Selbmann. Mit unbekanntem Briefen von Norbert C. Kaser. Innsbruck 1993.

Norbert C. Kaser bei einer Lesung in der Alten Schmiede, Wien 1978

Fotos: Hannelore Haller/Bachheimer

